Steinmauer

Ortsteil
Mitterberg

Eigentümer
Radacher Peter

Grundstücksdaten
KG: **55507**
EZ: **137**

Art des Schutzes
Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung
Landwirtschaft

Derzeitige Nutzung
wie bisher

Zeitkategorie
19. Jahrhundert
2. Hälfte

Quellen
Gespräch mit Eigentümer; GÜNTHER, W. und C. EIBNER, 1993, S.189-190; Naturschutzbuch;

Beschreibung

Am Mitterberg, im Bereich von der Lärchenallee aufwärts, findet man kilometerlange Steinmauern, auch Lesemauern oder Steinhage genannt. Die Mauern begrenzen die einzelnen Weideflächen. Größere und kleinere Steinbrocken aus Kalk- und Dolomitblöcken wurden als bis zu 1 m breite Mauern geschichtet und mit Grasziegeln abgedeckt, um sie stabiler zu machen. Flechten, Moose, Gräser und Blumen wuchern in den Gesteinsnischen. So z.B. der Frühe Thymian (Thymus praecox), das Aufrechte Fingerkraut (Potentilla erecta) oder der Felsen-Ehrenpreis (Veronica fructans). In unregelmäßiger Form ziehen sich die Steinmauern nach Nord-Osten durch das Gelände und geben der Landschaft dadurch einen besonderen Reiz.

Chronik

Um der unter Bergknappen weit verbreiteten Skorbuterkrankung, bedingt durch den Frischmilchmangel im Winter, vorzubeugen, wurden 1866 von der Mitterberger Kupfergewerkschaft von vierzehn Besitzern Almweiden auf dem Mitterberg erworben. Öde Weideplätze wie das Griesfeld und die Kreuzbergmahd mussten urbar gemacht werden. Die Knappen ebneten die Flächen zum Teil in ihrer Freizeit und errichteten mit dem anfallenden Gestein Grenz- bzw. Mahdmauern. Weiters wurden zur Unterbringung des Viehs Ställe erbaut und Weidewege angelegt. Mit Hilfe der Flüssigdüngung konnte so ertragreiches Weideland gewonnen und eine ununterbrochene Milchwirtschaft gesichert werden. Die Bergknappen erhielten für ihre Arbeit einen billigeren Milchpreis (Griesfeldsechser), der sogar bis zur Geldentwertung nach dem 1. Weltkrieg aufrecht erhalten wurde.

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser	Datenbankschlüssel
05.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino	*Kulturlandschaft Steinmauer*

Kreuz Stegmoosalm

Ortsteil

Mühlbach
Nr. 125

Eigentümer

Neureiter Hermann

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **245**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Beschreibung

Vor der Stegmoosalm befinden sich zwei mächtige Felsblöcke. Auf dem kleineren der beiden steht auf einem Felsvorsprung ein kleines, aus Birkenholz gefertigtes Kreuz. Es ist ca. 25 cm hoch. Der Korpus Christi ist gegossen und breitet seine Arme weit aus. Die Beine sind eng aneinander gestellt und leicht angewinkelt. Der Blick ist zum Himmel gerichtet.

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Chronik

In den Jahren des 2. Weltkrieges waren die sogenannten Heldengedenkfeiern für gefallene Soldaten auch in Mühlbach üblich. Um den Gefallenen zu gedenken stellte die Schlöglbäuerin, die die Stegmoosalm bewirtschaftete, ein kleines Kreuz auf. Der originale Korpus Christi wurde jedoch gestohlen. Heute ist eine Christusfigur aus Kupfer angebracht.

Zeitkategorie

20. Jahrhundert
1. Hälfte

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser	Datenbankschlüssel
05.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino	*Kleindenkmäler* *Sakral* *Kreuz*

Lettenalmhütte

Ortsteil

Mitterberg
Nr. 120

Eigentümer

Schweiger Leo und Ingeborg

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **124**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft und Tourismus

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

19. Jahrhundert
2. Hälfte

Quellen

Gespräch mit Eigentümer;

Beschreibung

Am Anfang des Riedingtales steht linker Hand die zweigeschoßige Lettenalmhütte. Der aus Bachsteinen und Mörtel errichtete Bau mit schindelgedecktem Satteldach wurde in Ost-West-Richtung in den Hang gebaut. Die zum Verweilen einladende Veranda des Obergeschoßes prägt die dem Tal zugewandte Giebelseite. Die aus Holz errichtete, auf Stehern ruhende Veranda ist von der nördlichen Traufseite über eine schmale Freitreppe erreichbar und über die Hälfte der Südtraufseite verlängert. Ein Pultdach quer zum Satteldach angeordnet überdeckt den größten Teil. Von der Veranda gelangt man giebelseitig in die Küche, welche südseitig von zwei und giebelseitig von einem Fenster erhellt wird. Im darüberliegenden Dachgeschoß befindet sich eine kleine Schlafkammer. Das Erdgeschoß birgt einen Stall, das Obergeschoß die Küche, an die direkt ein kleinerer Stall anschließt. Bedingt durch die Hanglage ist dieser auf der südlichen Traufseite ebenerdig begehbar. Die Almhütte ist ohne elektrischen Strom und Fließwasser ausgestattet.

Chronik

Über das Erbauungsjahr der Lettenalmhütte ist nichts genaueres bekannt. Sie dürfte jedoch über 100 Jahre alt sein. Um 1920 tauschte Sebastian Kappacher die Hochreitalm gegen die Lettenalm, dessen Besitzer der Hansbauer aus St. Veit war, ein. Von 1931 bis 1971 war Blasius Schweiger Besitzer der Alm. Er übergab sie 1971 an seinen Sohn Leo Schweiger. Von Ende Mai bis Ende September werden auf der Alm acht bis neun Kühe, drei bis vier Stück Jungvieh und vier Geißen gehalten. Seit 1998 werden auf der Alm Wanderer mit Almerzeugnissen verköstigt.

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
05.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Almhütte

Schmiedhäusl

Ortsteil

Mitterberg Nr. 99

Eigentümer

Eibner Clemens

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **215**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Industrie

Derzeitige Nutzung

neu

Zeitkategorie

19. Jahrhundert 2. Hälfte

Quellen

Gespräch mit Eigentümer;

Beschreibung

Das Schmiedhäusl, ein zweigeschoßiger mit grauem Rieselputz versehener Steinbau aus Zeiten des Mitterberger Bergbaues, steht eingekeilt zwischen der Straße zur Kopphütte und dem Roßbach. Das Nord-Süd ausgerichtete Haus musste tief in den Hang gebaut werden, sodass man an der nördlichen Giebelseite ebenerdig ins Obergeschoß gelangt. An dieser Seite befinden sich zwei Eingänge, an der Bachtraufseite ein weiterer. In seiner Ausführung gleicht das Schmiedhäusl den anderen Bergwerkshäusern. Auch hier werden die einzelnen Geschoße durch waagrechte, weiße Mauerbänder optisch voneinander getrennt. Die Eckkanten des Hauses sind durch lotrechte Bänder hervorgehoben. In den beiden Giebeldreiecken befinden sich je zwei weiß umrahmte runde Lüftungsöffnungen. Hohe Fenster mit weißen Faschen sind an den beiden Traufseiten und an der Talgiebelseite angeordnet. Alle Fenster sind mit Läden ausgestattet.

Chronik

Das Schmiedhäusl, eine der ehemaligen Bergschmieden, gehörte zum Ensemble der Dreierwasch und war zwischen dem Grobwalz- und dem Feinwalzwerk situiert. Die Schmiede wurde wahrscheinlich vor 1870 erbaut und später in ein Arbeiterwohnheim mit drei Einheiten umfunktioniert. Im Keller sind Reste einer Esse vorhanden. Um 1932 wurde das Haus von Dr. Mahla erworben. Nach dem Krieg kaufte es die Mitterberger Kupfer AG zurück. Seit 1977, nach der endgültigen Schließung des Kupferbergwerkes ist Dr. Clemens Eibner Besitzer des Schmiedhäusls. Das Haus dient heute als Standquartier für die archäologischen Forschungen am Mitterberg sowie auch als Ferienhaus.

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
05.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Anlagen der Technik
Industrie
Schmiede

Sportahütte

Ortsteil

Mitterberg
Nr. 103

Eigentümer

Schwaiger Hubert

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **190**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Beschreibung

Oberhalb des Mandlwandhauses steht ein in Ost-West-Richtung erbautes zweigeschoßiges Haus mit ausgebautem Dachboden. Das Erdgeschoß ist gemauert und weiß gefärbelt, das Obergeschoß mit Holz verschalt. Das Haus gliedert sich in einen älteren Hausteil, der so in die Hangtrasse gebaut wurde, dass man auf der Bergseite ebenerdig über einen Windfang in das Obergeschoß gelangt. Der Altbau wird berg- sowie straßenseitig durch mehrere, hochrechteckige Fenster erhellt. Zum Teil sind die original sechsteiligen Sprossenfenster erhalten. An die alte Bausubstanz erfolgte taltraufseitig ein zweigeschoßiger Anbau mit Pultdach, das an das Dach des Altbaus anschließt. Fenstergröße sowie Verschalungsart wurden dabei nicht vom Altbau übernommen.

Ehemalige Nutzung

Wohnen

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Chronik

Auf dem Gelände neben der Sportahütte stand die Aufbereitungsanlage des Kupferbergwerkes, das sogenannte Poch- und Waschwerk Nr. II. Der an der Rückseite der Hütte vorbeifließende Roßbach trieb die Anlagen an. Die Sportahütte selbst diente den Knappen als Werkskantine. Nach der Schließung des Betriebes wurde die Sportahütte an nicht namentlich bekannte Käufer veräußert. Seit 1991 ist Hubert Schwaiger Besitzer der Selbstversorgerhütte.

Zeitkategorie

18. Jahrhundert
2. Hälfte

Quellen

Gespräch mit Peter Radacher;

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser	Datenbankschlüssel
05.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino	*Anlagen der Technik* *Industrie* *Knappenhaus*

Hochkeilhaus

Beschreibung

Vor der Lärchenallee am Mitterberg steht rechts ein langgestreckter, dreigeschoßiger Bau mit hakenförmigem Grundriss. Der Bau parallel zur Straße ist der alte Trakt. Gegen Norden erfolgte quer zum Hang ein neuer Anbau. Der gesamte Gebäudekomplex ist rieselverputzt und gelb gefärbelt. Die einzelnen Stockwerke sind durch weiße, waagrechte Mauerbänder optisch voneinander getrennt. Die Eckkanten sind mit lotrechten Bändern versehen. Das Dach ist mit Blech eingedeckt.
Auf der Westseite zur Straße hin befindet sich der Eingang. Regelmäßige Fensterachsen gliedern den Altbau auf allen Seiten. Die dreiachsige Südseite weist im Giebelbereich die für Bergwerkshäuser typischen ovalen, gefaschten Lüftungsöffnungen auf. Zu erwähnen ist auch der zwischen 1. und 2. Obergeschoß eingemauerte Kupferstein.

Ortsteil

Mitterberg
Nr. 105

Eigentümer

Arthurhaus-Radacher Ges.m.b.H. & CO KG

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **442**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Zeitkategorie

19. Jahrhundert
2. Hälfte

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
05.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Anlagen der Technik
Industrie
Knappenhaus

Grottenkapelle Hungerergut

Ortsteil
Schlöglberg Nr. 21

Eigentümer
Portenkirchner Sebastian

Grundstücksdaten
KG: **55507**
EZ: **24**

Art des Schutzes
Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung
Sakral

Derzeitige Nutzung
wie bisher

Zeitkategorie
20. Jahrhundert 2. Hälfte

Quellen
Gespräch mit Maria Portenkirchner (siehe Foto);

Beschreibung

An der Hofzufahrt zum Hungererbauern wurde links am Hang eine Kapelle errichtet. Aus verschiedenen Gesteinsarten entstand eine grottenähnliche, 2 m hohe Nische. Die Zwischenräume der Grotte sind mit Steingartengewächsen ausgefüllt. Im Inneren der Kapelle wurden flache Steine so eingearbeitet, dass Ablageflächen für Statuen und Kerzen geschaffen wurden.

Chronik

1966 musste die bestehende Kapelle der Straßenverbreiterung weichen und wurde in unmittelbarer Nähe in ähnlichem Stil neu erbaut.
Der jetzige Standort in der Kurve der Hofauffahrt ist ungünstig, da die Grottenkapelle nicht ausreichend vor den Schneemassen geschützt werden kann. Eine Verlegung der Kapelle wird überlegt.

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser	Datenbankschlüssel
03.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino	*Kleindenkmäler* *Kapelle* *Hofkapelle*

72
Objekt-Nr.

Wohnhaus Obertrillwaggut

Beschreibung

Knapp vor der Seilbahnstation führt links ein Güterweg zum Obertrillwaggut. Auf einer Anhöhe steht auf gemauertem Steinfundament das zweigeschoßige Querflurhaus. Der hohe und lange Baukörper mit flachem Satteldach ist im Kopfschrot aufgezimmert und blickt talauswärts.
Vom Weg kommend lässt die einfache Westgiebelseite kaum auf die prachtvolle Ausführung der Talgiebelseite des Hauses schließen. An dieser Seite hebt sich das Wohnhaus vor allem durch seine aufwendige Bemalung der Pfetten, dem kunstvollen Zierschrot der Zwischenwände und dem eigentümlichen Hauskreuz von den übrigen Bauernhäusern ab. Drei Fensterachsen gliedern diese Seite. Im Obergeschoß sind die Sprossenfenster mit Fensterläden ausgestattet. Mittelachsig hängt das stark verwitterte Hauskreuz. Im Giebelbereich ist eine kleine Fensteröffnung, die von zwei herzförmigen Lüftungsöffnungen flankiert wird. Diese Öffnungen sind rot gerändert, ein weißes Blätterband rankt sich um die Herzen. Über dem Dachgeschoßfenster wurde folgender Spruch gemalt: "INRI Gelobt sei Jesus Christus". Die Firstpfette weist eine reiche Verzierung auf. Das häufig verwendete GGG, IHS, die Jahreszahl 186? mit den Namen Josef und Anna Silla und ein Spruch an den Seiten wurden eingekerbt und mit aufwendiger Malerei verziert. Die südliche Traufseite mit dem Eingang weist vier Fensterachsen auf und wird in ihrer gesamten Länge von einem Hausgang umspannt. Die gegenüberliegende Traufseite wird zum einen durch die in den Baukörper eingeschnittene Veranda im rechten Teil des Erdgeschoßes, zum anderen durch den nur bis zur Mittelachse geführten Gang auf der linken Hausseite geprägt. Aufgrund der Hanglage führt eine steile Holztreppe zum Eingang und auf die Veranda. Auf der linken Haushälfte befinden sich zwei kleinere Guckfenster mit den typischen Eisenstabverstrebungen und ein altartiger Eingang, der in den Keller führt. Im Obergeschoß sind die Fenster wieder regelmäßig angeordnet und mit grünen bzw. rot-weiß-roten Fensterläden versehen.

Ortsteil
Schlöglberg Nr. 23

Eigentümer
Schmidt Sebastian und Maria

Grundstücksdaten
KG: **55510**
EZ: **26**

Art des Schutzes
Ohne Schutz

Zeitkategorie
16. Jahrhundert

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
03.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel
Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Wohnhaus Obertrillwaggut

Die Giebelseite des bereits um 1500 genannten Obertrillwaggutes ist im Bereich der Lüftungslöcher und der Firstpfette aufwendig verziert. Bemerkenswert ist das verwitterte Hauskreuz.

Chronik

Laut einem Manuskript zur Gemeindechronik Mühlbach existiert der Hof bereits Ende 1500. Die Besitzerreihe des Obertrillwaggutes lässt sich nach Auskunft der jetzigen Besitzer bis in das Jahr 1530 zu Blosi Niderlettner zurückverfolgen. Der Hof dürfte damals zu Schloss Schermberg/St. Veit gehört haben. Bis in das 19. Jahrhundert wechselten die Eigentümer ständig, teilweise sogar zweimal jährlich. 1878 erwarben Josef und Anna Herzog das Gut. Seit dieser Zeit ist es in Besitz dieser Familie. 1899 erhielt es Tochter Anna, 1904 ihr Sohn Peter Ronacher, 1918 dessen Tochter Anna Ronacher. Sie heiratete in 2. Ehe Rudolf Berndorfer, von dem sie sich 1927 wieder scheiden ließ. Ihr Sohn Josef Ronacher übernahm den Hof 1957, die jetzigen Besitzer Sebastian und Maria Schmidt 1984. Sie ließen Strom und Wasser einleiten und bauten ein kleines Kammerl in ein Badezimmer um. Die Außenfassade blieb soweit unverändert.

Quellen

Gespräch mit Anna Schmidt; Manuskripte zur Gemeindechronik, o. J.;

Ehemalige Nutzung

Wohnen

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser
03.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Hauskreuz Obertrillwaggut

Ortsteil

Schlöglberg Nr. 24

Eigentümer

Schmidt Sebastian und Maria

Grundstücksdaten

KG: **55510**
EZ: **26**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

keine Angaben

Quellen

Gespräch mit Anna Schmidt;

Beschreibung

Auf der dem Tal zugewandten Giebelseite hängt zwischen Ober- und Dachgeschoß mittelachsig ein stark verwittertes Hauskreuz. Zwei einfache Latten bilden ein Kreuz an dem die Christusfigur, ein 3-Nagel-Typus, angebracht ist. Der weiße, sehr grob geschnitzte Korpus hängt tief unter dem Querbalken, die langen Arme sind weit ausgebreitet. Die Fingerglieder der rechten Hand fehlen teilweise. Die helle Farbe des Leibes hebt sich stark vom Hintergrund ab. Die Wundmale und die roten Lippen stechen hervor. Dem nach rechts geneigten Haupt wurde ein eigenartiger Strahlenkranz in Form eines Brettes mit gekreuzt liegenden Strahlen aufgesetzt. Ein zierlicher Strahl kommt hingegen direkt aus dem Hinterkopf und lässt darauf schließen, dass ihm seine jetzige Strahlenkrone nachträglich aufgesetzt worden ist. Der Korpus müsste restauriert werden.

Chronik

Über die Herkunft und das Alter des Hauskreuzes gibt es keine Angaben. Als 1984 die jetzigen Besitzer, Sebastian und Maria Schmidt, den Hof übernahmen, war das Hauskreuz schon in einem stark verwitterten Zustand.

Erfassungsdatum	Überarbeitungsdatum	Erfasser	Datenbankschlüssel
03.08.98	08.11.99	Marion Gruber-Longhino	*Kleindenkmäler* *Profan* *Kreuz*